

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1900**

6.11.1900 (No. 252)

Erscheint täglich mit Ausnahme  
Samstags und Feiertags und kostet  
in Karlsruhe in's Haus gebracht  
vierjährlich 2 M. 60 Pf.  
(monatlich 55 Pf., wenn in  
der Expedition oder in den Agen-  
turen abgeholt), durch die Post  
bezogen vierjährlich 3 M.  
25 Pf., mit Beistieg 3 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit  
entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechshaltige Petit-  
zeile oder deren Raum 20 Pf.,  
Kolumnen 50 Pf. Bei dritter  
Wiederholung entsprechender Anzeige.  
Inserate nehmen außer der Expe-  
dition alle Annoncen-Büros an.

Nebaktion und Expedition:  
Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Post-Zeitung-Liste 855.

Dienstag, den 6. November

1900.

## \*\* Abg. Obkircher und die Frage der Wahlkreis-Eintheilung.

IV.

Wer glaubte, mit der vom Abg. Fiebel selbst formulierten Resolution sei man mit den Nationalliberalen für den im Jahre 1897 beginnenden Landtag in der Frage der Wahlkreis-Eintheilung an einem bestimmten Punkte angekommen, der wurde gleichzeitig getäuscht. Auf dem Landtage 1897/98 spielten sie in dieser Frage eine Rolle, die auf jene hohdere Begriffe von politischer und parlamentarischer Loyalität und Ehrelichkeit schließen läßt, wenn man nicht annehmen will, daß es eben daran ihnen gefehlt hat.

Wie das Centrum in der Frage der Wahlkreis-Eintheilung vorgegangen ist, wurde bereits besprochen. In der Übergangszeit, daß in der Wahlkreisfrage vorläufig Seitens der Regierung und der Nationalliberalen nichts zu erhoffen sei, suchten sie eine Lösung der Frage der Wahlkreis-Eintheilung für sich allein zu erzielen, also unter der Voraussetzung der Fortdauer des indirekten Wahlverfahrens. Wie bereits mitgetheilt wurde, gingen die Nationalliberalen auf den Vorschlag des Centrums ein, eine Subkommission zu bestellen, welche die Aufgabe haben sollte, über einen bestimmten Wahlkreis-Eintheilungs-Plan zu berathen und das Ergebnis ihrer Arbeit der Verfassungskommission zu unterbreiten. Wer für Verteilung einer solchen Subkommission war, von dem mußte man annehmen, daß er auch das Zustandekommen einer neuen Wahlkreis-Eintheilung wollte. Traf diese Annahme nicht zu, dann hatte man in ihm einen Spieler mit falschen Karten.

Dieser Subkommission gehörten von nationalliberaler Seite der Abg. Dr. Bins, Geldreich und Pfeiffer, von Seite des Centrums die Abg. Fiebel, Wilhelm und Wacker, sodann der demokratische Abg. Dreesbach an. Die Beratung erstreckte sich zunächst über einige Punkte, die man als Vorfragen bezeichneten kann. Ohne alle Mühe wurde sehr rasch volle Einmuthigkeit erzielt. Der später vom Abg. Wacker erstattete und zwar in der Kommission festgestellte Bericht erzählt darüber:

„Einmuthig wurde das Bedürfnis einer Reform der Wahlkreis-Eintheilung anerkannt; einmuthig auch zugestanden, daß 25.000 Einwohner eine angemessene Durchschnittsziffer für die einzelnen Wahlbezirke seien.“

Bestmöglich der Südtirolerprivilegien ging man gleichfalls einig in der Ansicht, sie seien zu lassen mit der Maßgabe, daß Karlsruhe 4 und Mainz 5 Mandate erhielten, wie der Antrag vorschlug. Einer von Freiburg auf privatem Wege ausgesagte Anregung, die Zahl der jüdischen Mandate von 2 auf 3 zu erhöhen, wurde ebenso einstimmig abgelehnt. Andererseits war man darin einig, daß eine weitere Ausdehnung der Privilegien auf andere Städte sich nicht empfele. Dennoch glaubte man einmuthig, daß ein Gruß des Gemeinderates von Weinheim die Stadt Weinheim zu einem selbstständigen Wahlbezirk zu machen, abzuschließen sei.

Uneingeschränkt einig waren die Vertreter aller Parteien darin, daß beim Fortbestehen des indirekten Wahlverfahrens die kleinen Orte, die selbständige Gemeinden mit eigenen Verwaltungssärgern sind, einen eigenen Wahlmann auswählen dürfen, wenn sie weniger als 200 Einwohner haben.

Ebenso uneingeschränkt einig war man darin, daß auf Unterschluß über je 200 Einwohner jeweils ein weiterer Wahlmann kommen soll, sobald dieselben 100 erreichen werden.

Nur eine Frage wurde nicht zum Ausdruck gebracht: die Frage, ob Städte mit mehr als einem Abgeordneten nur einen Wahlbezirk bilden oder in ebenso viele

räumlich abgegrenzte Wahlbezirke getheilt werden sollten, als Mandate ihnen zugehören würden. In allen anderen Vorfragen herrschte völlige Einmuthigkeit. Und damit schien der größere und schwierigere Theil des Weges zurückgelegt.

Allein nunmehr machten die Vertreter der nationalliberalen Fraktion halt. Vom Zustandekommen einer Wahlkreis-Eintheilung wollten sie nichts wissen. Über die Gründe dieses ihres Widerstrebens ergäßt der oben angerufene Kommissionsbericht:

„Die nationalliberalen Seite wurde ganz allgemein gekennzeichnet, daß es nicht angängig sei, die Frage der Wahlkreis-Eintheilung außer Zusammenhang mit der Wahlrechtsfrage für sich allein in Angriff zu nehmen. Wenn es auch möglich sei, eine Trennung der beiden Fragen vorzunehmen, so sei es doch nicht angezeigt, weil letztlich, daß der nächste Landtag mit dieser Doppelfrage sich verabschieden müßten, da die Regierung ihm eine Vorlage über die Frage des Wahlrechts und der Wahlkreis-Eintheilung unterbreiten werde.“

Auch sei die Dringlichkeit einer Neu-Eintheilung deswegen nicht so groß, weil die Vertheilung der Kammer-Mandate unter die einzelnen Parteien im Großen und Ganzen mit der Vertheilung der Urnenergebnisse im Einklang stehe.“

Man fand jedes Wort der Befürlegung solcher Gründe unpassend und sich mit der einen Bemerkung begnügten: wenn die Nationalliberalen auf diesen Standpunkt sich stellten, dann müßten sie loyaler und ehrlicher Werth haben sollte, über einen bestimmten Wahlkreis-Eintheilungs-Plan zu berathen und das Ergebnis ihrer Arbeit der Verfassungskommission zu unterbreiten. Wer für Verteilung einer solchen Subkommission war, von dem mußte man annehmen, daß er auch das Zustandekommen einer neuen Wahlkreis-Eintheilung wollte. Traf diese Annahme nicht zu, dann hatte man in ihm einen Spieler mit falschen Karten.

Allein damit war das Spiel mit falschen Karten noch nicht einmal zu Ende. Obwohl für eine Neu-Eintheilung nicht zu Stande kommen lassen wollten, erklärte sie sich doch bereit, in eine genauere Prüfung des vorgelegten Entwurfes in seinen Einzelheiten einzutreten. Seitens des Centrums ließ man sich darauf ein, obwohl man nach den erfolgten Erklärungen keine Hoffnung haben konnte, daß ein positives Ergebnis erzielt würde.

„Es wäre wirklich schade, wenn man nicht so handeln hätte. Was in dieser Detail-Prüfung des Centrums-Vorschlags einer Neu-Eintheilung von nationalliberaler Seite geboten wurde, ist fast unabzählbar.“

Es wurde Kreis um Kreis und Bezirk um Bezirk von Konstanz bis Berlin gemessen, aber nur weniges beanstandet und dieses Wenige war zum weitaus größten Theile nicht zu beanspruchen. Herr Bins war es, der größtmöglich den Sprecher machte.

Der Eintheilungsvorschlag war auf einen Star durchstochen, in seinem einzelnen Theilen noch näher erläutert, Plan aufgebaut, nach welchem das Land zunächst in einen südlichen und einen nördlichen Hälfte getheilt und jede derselben wieder in einzelne Eintheilungsgebiete. Soweit es möglich war, wurde dabei in Anlehnung an die Kreise und innerhalb derselben an die Amts- und Amtsgerichtsbezirke verschenkt. Gegen diesen Plan wurde nun gar nichts eingewendet. Dagegen griffen die Herren Bins und Pfeiffer einzelne Wahlbezirke auf, Pfeiffer mit der ihm eigenen Unbefangenheit den zur Zeit von ihm selbst vertretenen.

Herr Bins stand scharfumig heraus, daß in dem Vorschlag gerade solche Bezirke anders umgrenzt seien, welche das Centrum den Nationalliberalen zu entziehen suchte. Dabei hielt er sich an „den Bezirk des Herrn Kollegen Müller“ (Engen-Stocach), an „den Bezirk des Herrn Kollegen Kröck“ und an „den Bezirk des Herrn Kollegen Greif“ (Wiesloch-Heidelberg). Außerdem sprach er noch von der „Gegend von Karlsruhe und Durlach“.

„Was gibt's, Vater?“ fragte Gesine. „Weiß nicht!“ brummte dieser. „Es scheinen neue Truppen ins Biwak zu rücken.“ Eine lebhafte Bewegung machte sich in den Reihen der Soldaten bemerkbar. Aufmerksam blieben sie in den Nebel hinaus und horchten auf die näher kommenden, dumpfen Trommelforcen.

Jetzt verstummen die. Eine fast feierliche Stille trat ein. Die Offiziere bedeuteten den Soldaten zu schweigen. Stärker rauschte der Wind in den Zweigen und trieb die Rebelschwaden vor sich her, die sich zu gespenstigen Gestalten zusammenballten, um gleich darauf wieder auseinander zu flattern.

Der dumpfe Tritt einer marschirenden Truppe machte sich vernichtbar. Waffen klirrten, Pferde stampften und wieherten, einzelne Kommandorufe erklangen und jetzt traten aus dem Dunst des Nebels die dünnen Gestalten der neu entzündeten Krieger und die roten Flammen der Bimbafeuer blitzen in den Augen der schwarzen Soldaten.

Die Gespenster tauchten sie aus dem Dunkel der Nacht empor, selbst in die Farbe der Nacht, des Todes gehüllt, und von dem schwarzen Tschako blickte unheimlich der weiße Todtentof.

Menähn verneigte sich dem eigenartigen Einbrücke eiteln zu dem Zelt Hans Heinrichs. Karl aber erfaßte die Hand Gesines und drückte sie zärtlich. „Jetzt sind wir allein, Gesine.“ flüsterte er, „und ich kann Dir erzählen, wie es mir ergangen ist. Du mußt mir Deine Erlebnisse erzählen. Ich, wie ich mich nach Dir gesehnt habe, Gesine! Wenn Deine Briefe nicht gewesen wären, ich hätte es nicht ertragen.“

„Komm' dort unter die große Eiche.“ entgegnete sie. „Dort sind wir allein.“

„Dicht aneinander geschniegelt saßen sie da und flüsterten zärtliche Worte, und sprachen von der alten Heimat, von den Gefahren des Krieges und von einer glücklichen Zukunft.“

„Wir wollen uns nie mehr trennen, Gesine“, sagte

ohne indeß auch nur anzudeuten, was er an der Umgrenzung der einzelnen Wahlbezirke jener Gegend auszuweisen sandt. Schon diese Art, die Prüfung vorzunehmen und mit der Stift einzugehen ist sehr bezeichnend. Natürlich gibt es für denjenigen, der sachlich an die Arbeit einer Wahlkreiseintheilung herantritt, keinen Bezirk des Herrn Kollegen Müller“ u. s. w.

„Ebenso natürlich ist es, daß sehr viele Wahlbezirke eine andere Umgrenzung erfordern müssen, als sie vorher gebildet haben, wenn auf dem ganz gleichen Gebiete 52 Wahlbezirke gebildet werden, auf welchem bisher 43 waren.“

Was ist nun von der Bins'schen Beanstandung der auf dem „Bezirk des Herrn Kollegen Müller“ vorgenommenen Änderung zu halten?

Wenn die Stadt Konstanz ihren eigenen Abgeordneten erbringt, so verbieten dem übrigen Gebiete des Kreises Konstanz noch 1187 Einwohner. Bei einer Durchschnittsziffer von 25.000 Einwohnern für je einen Wahlbezirk ist dieses Gebiet für 5 Wahlbezirke zu klein, ist aber zu groß. Das ist ganz unberechtigt. Man darf dabei nicht übersehen, daß der größere Theil der Einzelgebiete des Kreises Konstanz absteigende Bevölkerungsbewegung hat, es darf also nicht eine zu niedrige Durchschnittsziffer gewählt werden. Hätte man in dieser Durchschnittsziffer 23.657 bilden oder man könnte auch den ganzen Bezirk Engen abgrenzen, und aus dem noch übrigen Gebiete 4 Wahlbezirke mit der Durchschnittsziffer 24.429 bilden. Das Eine wie das Andere erscheint unzulänglich. Daß bei einer Eintheilung auf der allein gegebenen Grundlage „der Bezirk des Herrn Kollegen Müller“ bleibe, wie er bisher war, in seinem Allele denkbar. Es ist auch nahezu unmöglich, es anders als so einzurichten, daß der Amtsbezirk Engen getheilt wird, wobei der kleinere Theil zu Stocach kommt, der größere aber mit Donaueschingen Gebiet vereinigt wird. So war es in diesem Eintheilungsplan vorgesehen. Nach demselben wären von den 7 Amts- und Amtsgerichtsbezirken des Kreises Konstanz 5 ganz ungleich geblieben (Überlingen, Bühlendorf, Meßkirch, Stocach und Amtsgerichtsbezirk Konstanz); von einem 6. Amtsgerichtsbezirk Adolfszell wären 3 Gemeinden weggrenzen worden, weil er mit Konstanz zusammen einen zu großen Wahlbezirk gebildet hätte; der siebente, Engen, wäre gelöscht worden. Dabei waren neben Adolfszell sämtliche Amtsstädte als Vororte einzelner Wahlbezirke in Betracht genommen, nur hätte Meßkirch mit Bühlendorf und Engen mit Stocach abwechseln müssen. Auf der mehrmähnigen Grundlage scheint es kaum möglich, sachgemäße Eintheilungen, wenn man zugleich die einzelnen Bezirke möglichst wenig zerreißen will. Herr Bins war auch nicht in der Lage, einen anderen Vorschlag der Eintheilung des Kreises Konstanz zu machen. Gleichwohl ließ er sich nicht davon abbringen, daß der fragliche Vorschlag es daran abgehen habe, „den Bezirk des Herrn Kollegen Müller“ zu verderben.“

Thatächlich ist nun der gegenwärtige Bezirk Engen-Stocach für das Centrum viel günstiger zusammengelegt, als es der Bezirk Donaueschingen-Engen nach dem von Bins vorgeschlagenen Umgrenzung wäre. Kein Konsens der Bevölkerung wird das bestreiten. Für den „Herrn Kollegen Müller“ läge die Sache allerdings anders.

Während die Ansichten seiner Partei sich verschleierten, während die Personen sich verschleierten.

„Haben Sie gehört?“ rief eine barsche, befehlshabende Stimme. „Woher geht hier vor?“ Wüßt' Ihr nicht, daß aller Lärm verboten ist?“

„Zu Befehl, Herr Adjutant!“ entgegnete der alte Feldwebel Fritz Müller. „Wir feiern die Ankunft der Schwarzen und d' glauben wir.“

„Ahu!“ rief eine barsche, befehlshabende Stimme. „Wer geht hier vor?“ Wüßt' Ihr nicht, daß aller Lärm verboten ist?“

„Zu Befehl, Herr Adjutant!“ entgegnete der alte Feldwebel Fritz Müller. „Wir feiern die Ankunft der Schwarzen und d' glauben wir.“

„Der Henker hole die Schwarzen!“ rief der englische Offizier, welcher das Bergmännchen der Soldaten geführt hatte, ärgerlich. „Geht zu Euren Zelten zurück. Die Soldaten des braunschweigischen Regiments sollen sich bereit halten, sie müssen in aller Frühe die Vorposten verhindern.“

Die Soldaten zerstreuten sich. „Wer ist in der Offizier?“ fragte Karl Gesine, über deren Amtlos ein unumstößlicher, trostiger Zug sich ausbreite.

„Mister James Howard, der Adjutant des Obersten Padham“, entgegnete sie, indem sie sich erhob.

„Du willst gehen, Gesine?“

„Mein Vater willt mir.“

In der That rief der alte Hans Heinrich jetzt nach seiner Tochter. „Mister Howard willt ein Glas Altkorn, Gesine – gib zum Wagen und hol eine Flasche.“

Der englische Offizier verbeugte sich mit höflichem Lächeln vor Gesine.

„Hab' Sie lange nicht gesehen, Miss Gesine“, sagte er.

„Ich bin von dem Marsch von Lissabon zurückgekommen, wo ich die Versäufungen in Empfang nahm. Aber wer war der junge Braunschweiger, der Sie so zärtlich begrüßte? Ein Verwandter?“

„Mein Bräutigam, Mister Howard“, entgegnete Gesine kurz.

„Und merkt' auch, Körperl,“ fuhr der englische Offizier barsch fort, „daß ich als Adjutant des Herrn Oberst Padham die Aufsicht über das Lager führe und nicht duldet werde, daß man sich des Nachts hier bei dem Markttender herumtreibt.“

„Herr Leutnant . . .“

„Schweigt, und begebt Euch zu Eurem Regiment!“

Karl Ahrendt zögerte noch, da blickte ihm der alte Hans Heinrich mit den Augen zu und wünschte ihm, daß er sich entfernen sollte. Es war auch das Geschickste, was Karl Ihnen lönnte, denn bereits schwoll die Zornes- oder auf den Stirn des Offiziers am und ein kermiges Schnupftuch entzündete seinen Lippen.

Karl grüßte militärisch und entfernte sich schweigend. Er verneigte sich die barsche Strenge des Offiziers nicht zu erklären. Als er aber einen Blick nach dem Markttender zurückwarf, sah er, wie Mister Howard verbindlich lächelnd, sich vor Gesine verneigte und ihr zuwandt und ein schmerlich-peinigendes, unruhiges Gefühl quoll in seinem Herzen empor.

Wie soll man es nun aber beurtheilen, wenn in solcher Weise und mit solcher Tendenz Beamstandungen geltend gemacht werden?

Sollen denn die Wahlbezirke auch noch auf den Leib bestimmter nationalliberaler Persönlichkeiten zugeschnitten werden?

## 4 Handwerk und Gewerbeschäft.\*

Ansätzlich der Stellungnahme einzelner Centralschläger gegen den Erlass des Hochw. Herrn Erzbischofs drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Ist eine Begünstigung der Gewerbeschäftsbewegung unter allen Umständen so unbedenklich, daß ein Wort der Erwähnung vom Erzbischof an seinen Clerus gerichtet, einen solchen Widerspruch rechtfertigt? Das will scheinen, als ob nicht selten in überzeugiger Betonung der Arbeiterinteressen berechtigte Interessen anderer nicht in der Weise berücksichtigt werden, wie es in Rücksicht auf ein gedeihliches Zusammenwirken wünschenswert wäre. Der gleichen Empfindung hat auch bei Gelegenheit des praktisch-sociologischen Kurses in Köln der Vorsitzende des Verbandes „Arbeiterwohl“ J. Brandts Ausdruck gegeben, und auch der bischöfliche Erlass deutet darauf hin, daß eine rücksichtsvolle, einheitliche Interessenvertretung im Widerspruch steht mit Christentum und Kirche.

Worauf wir aber heute besonders hinweisen wollen, ist die dem Handwerkerstand durch die neuzeitliche Entwicklung und Ausbreitung der christlichen Gewerbeschäfte droht. So berechtigt eine gewerbsliche Organisation da ja, wo die Existenz oder mindestens das Wohlergehen von hundert, ja tausenden von Familien von der Willkür eines Einzelnen abhängt, so wenig angebracht, ja sogar schädlich kann sie Verhältnissen gegenüber sein, wie sie zur Zeit noch im deutschen Handwerkerstand gegeben sind. Deshalb müssen wir es bedauern, daß unsere Handwerksgehilfen, die seither in Gejellen und zum Theil auch in Arbeitervereinen zu idealen Streben, aber auch zur gewerblichen Weiterbildung angehalten wurden, durch die christlichen Gewerbeschäfte in eine Bewegung hineingezogen werden, deren Zweck der rein materielle Vortheil und deren Hauptzweck der Streit ist. Denn darüber dürfen wir uns nicht täuschen, und auch die Bischöfe scheinen sich darüber klar zu sein, daß in dieser Hinsicht im Gefalle zwischen einer christlichen und einer sozialistischen Gewerbeschäft ein Unterschied ist. Auch wenn dieser Führer nicht wollen — die Macht der Verbäume im vor Allem das Befreden, nicht als Streitbrecher vor der gesamten Arbeiterschaft dazustehen, wird das dazubringen, mit den radikalsten Socialisten gemeinsame Sache zu machen. Wer wollte es aber einem Bischof verargen, wenn er seine Geistlichen vor der Gefahr, als Streitführer angesehen und verschrien zu werden, bewahrt wissen will.

Der anglistische Hinweis, daß die christlichen Arbeiter der sozialdemokratischen Partei anheimfallen, wenn ihnen nicht in gleicher Weise wie den Angehörigen jener Partei die Organisation in Gewerbeschäften gewährt wird, ist wenig schriftlich. Wenn Geistliche und Laien, der Aufsichtsamt der Bischöfe folgend, noch mehr wie bisher sich um Arbeiter- und Gejellervereine annehmen und

\* Wir glaubten, die nachfolgenden Erörterungen schon zweckmäßig aufzunehmen zu sollen, weil sie von einem Handwerker geschrieben sind, der als

dieselben zeitgemäß ausgestalten, dann wird noch mehr wie bisher schon ein wahrer Damm der Ausbreitung der Socialdemokratie entgegenstehen.

In dem Maße aber, wie die Gewerkschaften zunehmen, werden die genannten, so segensreich wirkenden Vereine an Bedeutung verlieren, wie dies von gewerkschaftlicher Seite auch offen zugestanden wird. Und mehr noch: das einträchtige, familiäre Zusammensetzen, wie es von jeher in diesen Vereinen zwischen Ehrenmitgliedern und Mitgliedern, also Meistern und Gesellen bestanden hat, wird dadurch in empfindlicher Weise geschädigt werden. Und der Schaden scheint uns denn doch größer als der eventuelle Verlust unschärfer und schwandernder Elemente an die Socialdemokratie. Jedenfalls würde das den Intentionen des hl. Peters direkt widerstreben und einer Lösung der sozialen Frage im christlichen Sinne nur hinderlich sein.

Doppelt bedauerlich für das Handwerk ist es, wenn die Mobilisierung der Arbeiter gegen die Arbeitgeber und das spielt in der Gewerkschaftsbewegung eine große Rolle) in einer Zeit gefordert wird, in der durch das neue Handwerkergebot ein nicht unverantwortlicher Schritt zur Lösung dieser Fragen gehalten wird.

In den durch dieses Gesetz geschaffenen Gesellenausflüssen haben die Arbeiter ihre legale Vertretung gefunden und hier ist der Platz, wo in friedlicher, gemeinsamer Arbeit vorhandene Gegenseiter ausgeglichen und geschäftigt werden sollen. Wird aber durch Gewerkschaften ein unzufriedener, selbstsüchtiger Geist in diese Gefallen ausdrücklich getragen, dann liegt die Gefahr nahe, daß die Organisation „zur Regelung des Handwerks“ erst recht den Sinn desselben beschleunigt.

Eine Gegenüberstellung der Bestrebungen der Gewerkschaften und der neuen Handwerkerbewegung dürfte hier nicht ohne Interesse sein. Beide haben das gleiche Ziel: Regelung des Standes und Wahrung der Standesinteressen; aber die in's Auge gesetzten Mittel sind verschieden. Während in Gewerkschaften eine zu erzielende Besserung der Organisation „zur Regelung des Handwerks“ erst recht den Sinn desselben beschleunigt.

Eine Gegenüberstellung der Bestrebungen der Gewerkschaften und der neuen Handwerkerbewegung dürfte hier nicht ohne Interesse sein. Beide haben das gleiche Ziel:

Regelung des Standes und Wahrung der Standesinteressen;

aber die in's Auge gesetzten Mittel sind verschieden.

Während in Gewerkschaften eine zu erzielende Besserung der Organisation „zur Regelung des Handwerks“ erst recht den Sinn desselben beschleunigt.

Eine unbedingte Parteinahme für die Sache des Handwerks könnte in Handwerkerkreisen einen sehr ungünstigen Eindruck machen. Ist denn, müßte man fragen, der christliche Handwerker, der ohnehin bestrebt und geschäftigt vom Großkapital, auch noch den steiss wachsenden Aufruhr des Arbeiters gegenüber machlos dasteht, weniger der Sympathie würdig, oder ist seine Sympathie in der christlichen Gewerkschaft weniger von Bedeutung als die der Arbeiter? Hoffen wir daher, daß auch diese Seite der Gewerkschaften in unseren Kreisen nach Gebühr beachtet und gewürdigt werde.

## Deutschland.

Berlin, 3. November.

Den Abendblättern aufzufolge schließt der Staat des Reichskanzlers und der Reichsanzlei wie im Vorjahr mit 233,000 Mark ab. Der Staat des Reichsmilitärgerichts erfordert 467,584 Mark fortlaufende und 180,000 einmalige Ausgaben für die Bibliothek. Der Marinestat erfordert 79,831,422 fortlaufende und 20,986,150 einmalige Ausgaben, im Extraordinarium werden gefordert zur Erweiterung der Werft in Wilhelmshaven eine Million, zur Erweiterung der Werft in Kiel drei Millionen als erste Raten, zur Verlegung der Hafenanlagen für die Torpedobataillone von Kiel nach der Weller Bucht werden 400,000, zur Einrichtung eines Torpedoschiffplatzes an der Flensburger Förde 100,000 als erste Rate und zum Ertrag einer stützenden Batterie in Wilhelmshaven 1,300,000 Mark.

## Kirchliche Nachrichten.

= Freiburg (Wab.). Herr Pfarrverweser Matt in Blumberg hat auf die Paroisse Hansen vor Wald verzichtet.

= Köln. Hier am Grabe Kolping's, des Gründers des katholischen Gesellenvereins, feierte gestern der katholische Gesellenverein den 80. Geburtstag des Centralpräses Kardinal Gruscha. Wien mit einem feierlichen Hochamt.

= Mainz. Das Jahrgedächtnis für den hochseligen Bischof Paulus Leopold wurde am Samstag Vormittag unter zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der Bürgerschaft begangen. Domkapitular Dr. Engelhardt celebrirte das Hochamt. Bei der Absolution waren der Hochw. Herr Bischof Heinrich, das Domkapitel und die Alumnen des Priesterseminars um die Tumba versammelt.

= Wien. Der Kaiser hat an den Kardinal Gruscha aus Anlaß des 80. Geburtstages desselben ein überaus huldvolles Hochamtzeremonie gerichtet.

= Rom. Am 29. v. Mts. hat der heilige Vater in der Basilika S. Petri etwa 10,000 Pilgerlämmpelgefangen und zwölf aus der suburbicariischen Diözese Sabina, aus dem Venetianischen, aus der Erzbist. Bologna, aus der Diözese Poggio Mirteto, aus dem Territorium der Abtei Rusticus St. Paul außerhalb Rom's, aus Irland, Autunien aus Galizien und die Tertiarien des Serviten-Ordens. Der Papst eröffnete nun die Mittagsmesse in der Basilika in Begleitung der Kardinalen, Bischöfe von Sabina, Lugo, Erzbischof von Armagh und Primas von Irland, de Herrera, Erzbischof von Campostella und Satolla. Außerdem wohnten dem Empfange des Erzbischof Simar von Köln die römischen Bischöfe Constantius Cschowkis von Prag und Andreas Graf Szapolyai (aus dem Bassianer-Orden), Stanislaus und zehn irlandische Bischöfe, ferner der Kapitularvikar der römischen Erzbischöfe Lemberg, Andreas Bilecti, der insulare Archipresbyter des römischen Kapitels in Przemysl, Karol otrębski, der Abt-Ordinarius von St. Paul, Bonifacius Olszänder und der Abt-Benzer von Maria-Laach. Als besonders zahlreich wird die römische Bürgerschaft angegeben. Wohl an die 30 Tausend und Standarten von Bruderschaften und Vereinen zählte man. Nach der Lauretanischen Litanei und den üblichen Gebeten erhielten der heilige Vater den apostolischen Segen, und nahm dann die Befreiungen entgegen, unter Anderen auch der griechen Pilgerin Carolina Kanturli, die am 6. Januar d. J. ihr unsterbliches Lebensjahr vollendet hat. Der heilige Vater erinnerte die Matrone die liebvolle Aufmerksamkeit und erhielt sie unter der allgemeinen Rührung der Anwesenden seinen speziellen Segen.

Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 5. November.

= Großes Operntheater. Am Samstag, den 10., wird zur Feier von Schiller's Geburtstag „Die Braut von Messina“ neu einstudiert in Scena geben. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Petek (Fürstin), Loffsen (Beatrice) und der Herren Herz (Don Manuel), Gerasch (Don Cesario). Die erste Wiederholung des Schauspiels „Otto Langmanns Witwe“ wird am Donnerstag, den 8. November stattfinden. In der Oper gelangt am Dienstag, den 6. November „Der Troubadour“, am

Die Majestätsbeleidigungsprozesse bilden ein unerfreuliches Kapitel in unserer Strafrechtspflege, das schon zu vielen Beschwerden in der Presse und in den Parlamenten Anlaß gegeben hat. In der neuesten Zeit ist die Zahl dieser Prozesse ein wenig zurückgegangen. Auf je eine Million strafminderer Personen entfallen beispielsweise wegen Majestätsbeleidigung 14 Verurteilungen in 1882, 17 in 1883, 17 in 1893, 17 in 1894, 16 in 1895, 15 in 1896, 12 in 1898 und 11 in 1899. Leider walzt ein umgekehrtes Verhältnis in der Häufigkeit der Verbrechen und Vergehen gegen Staat, Religion und öffentliche Ordnung, zu welcher Gruppe die Majestätsbeleidigungen als ein besonderer Teil gehören. Die Verurteilungen wegen solcher Vergehen und Verbrechen wachsen beständig. Es wurden verurteilt von je 100,000 strafminderen Personen 106 Personen in 1882, 105 Personen in 1888, 119 in 1893, 125 in 1894, 127 in 1897, 125 in 1899.

Am Laufe der letzten zwanzig Jahre eine Aenderung eingetreten ist in den Grundzügen, nach denen diese verschiedenen Verfehlungen strafrechtlich behandelt werden, ist nicht bekannt geworden. Man hat also Zahlen vor sich, die als ein charakteristisches Merkmal für bestehende Verhältnisse anzusehen sind, und man sieht damit vor der verlagerten Thatsache, daß diese Vergehen gleich den Rohnheits- und Sittsünderverbrechen ein Kennzeichen der Zeit bilden und wahrhaft kein schönes. Durch Strenge in der Anwendung der Gesetze wird man auf diesem Gebiete der Strafrechtspflege keine Besserung der bestehenden Zustände erzielen. Die Verfehlungen der genannten Art sind Ausflüsse der inneren Gemüthsbewegung; bestimmt können dieselben nur werden durch eine bessere Erziehung des heranwachsenden Geschlechtes, namentlich durch eine jüngstige Pflege des religiösen Unterrichtes. Alle Umstände, alle Erhebungen, die auf diesem Gebiete ange stellt werden, führen zu einem und denselben Ergebnisse, und doch will es mit der Reform nicht vorwärts gehen. Wird auch hier die Einsicht erst dann kommen, wenn es zu spät sein wird?

— Die Rücksichtlosigkeit, womit ein großer Theil der Papierfabrikanten die Marktteile benutzt hat, um den Zeitungsverleger das Druckpapier bis zu 50 pcf. zu verteuern, hat in parlamentarischen Kreisen den Gedanken aufzutreten lassen, den Gang soll auf Papier zeitweise wenigstens aufzuheben. In der „Wesd. Volkszeit.“ lesen wir darüber: Der Papierzoll war gedacht als Schutz, d. h. er sollte die deutsche Papierindustrie gegen die damals übermächtige Konkurrenz des Auslandes schützen. Diesen Schutz hat die deutsche Papierindustrie ancheinend jetzt nicht mehr nötig; jetzt ist es das Zeitungsgewerbe, welches gegen eine ungeheure Branchenbildung durch die Papierindustrie geführt werden muß, und dies kann nicht wünschbar geschehen als durch die möglichst bald durchzuführende Aufhebung des Zolles auf Druckpapier. Die verbündeten Regierungen haben keine Veranlassung, einem diesbezüglichen, seitens der großen Mehrheit des Reichstages an sie gestellten Ansuchen nicht stattzugeben, und es ist dafür gesorgt, daß der Reichstag abzvald nach seinem Zusammentritt zu dieser Frage Stellung nehmen kann.

— Überrest, 4. Nov. Von hier aus hat sich eine Klunde verbreitet, welche für nationalliberale Parteien fast schrecklich klingt. Anlässlich des Kaiserbesuchs ist auch der zweite Bizepräsident des Reichstages, der fränkische Abg. Schmidt deforciert worden. Das nationalliberale „Weltblatt“ in Köln ist darob sehr beunruhigt worden und seinem Beispiel folgend auch gewisse Kreise in der badischen Freiheit. Die „Kölz. Ztg.“ hat dem großen Ereignis einen eigenen Artikel gewidmet, der mit folgenden hochpolitischen Erörterungen schließt:

Herr Schmidt ist in den Buppertädten, im bergischen Lande und in den benachbarten Wahlkreisen, besonders in Hagen, als Politiker der radikalsten politischen

Nichtung bekannt. Wo Richter war, war auch Schmidt. In welcher Weise er seine Agitation als guter Schüler entfaltete, namentlich auch bei der forschrittsichen Gesuerichtshof in den Fragen der Wehrkraft der Nation, darüber kann man sich aus den Akten der betreffenden Wahlkreise unterrichten. Das Reichstagsmandat hat sich Herr Schmidt ankerhaft seiner Heimat suchen müssen, wo die Politik der Fortschrittspartei immer geringeren Anklang fand. Es ist zweifellos, daß als Folge dieses politischen Alters der Staatsregierung, denn nur nach dieser Seite, nicht nach den örtlichen Ursachen, meint man hier das Geschehe bearbeiten zu müssen, eine Verwirrung der politischen Begriffe in Bergischen Lande und eine noch größere Verwirrung in der Bevölkerung der inneren Politik des Staatsministeriums eingetreten ist.

Das offizielle Organ der badischen Nationalliberalen hat sich diese Ausflüsse zu eigen gemacht. Es wäre nicht ohne Interesse, wenn festgelegt werden könnte, wie sich die dermalige Parteiteilung zu denartigen Leistungen des parteiamtlichen Organs stellt. Niemand wird bestreiten wollen, daß sich dem amtlichen Organ einer mächtigen Partei nicht zur Ehre gereichen. Würden sie aber gar von der Parteileitung gebüßt, so wäre es noch weniger ehrenwert.

Am Schmidtschen Vicepräsidenten zu nörgeln, steht den Herren Nationalliberalen am Allerabschluß an. Sie sollten es schon deswegen unterlassen, weil man durch dieses Präsidiun unter Anderem auch daran erinnert wird, zu welcher geringer Bedeutung im Reiche diese Partei herabgesunken ist.

## Ausland.

Venedig, 3. Nov. Die „Gazzetta Venezia“ veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung mit Don Carlos. Don Carlos erklärte, die gegenwärtige Bewegung in Spanien sei nicht nur ohne seinen Befehl, sondern sogar entgegen seinen Weisungen ins Leben gerufen. Wahrscheinlich handele es sich um umgedeutete gute Karlisten, die sich durch die traurige Lage Spaniens hinreihen ließen. Er kennt die Namen der Anführer nicht; man könne nicht wissen, ob nicht geheimer Anführer da sind mit anderen Zielen, als die, welche auf den Sieg des Karolismus hinauslaufen. Sehr bedenkenlich die gegenwärtige Beziehung des heranwachsenden Geschlechtes, namentlich durch eine jüngstige Pflege des religiösen Unterrichtes. Alle Umstände, alle Erhebungen, die auf diesem Gebiete ange stellt werden, führen zu einem und denselben Ergebnissen, und doch will es mit der Reform nicht vorwärts gehen. Wird auch hier die Einsicht erst dann kommen, wenn es zu spät sein wird?

— Die Rückslösung, womit ein großer Theil der Papierfabrikanten die Marktteile benutzt hat, um den Zeitungsverleger das Druckpapier bis zu 50 pcf. zu verteuern, hat in parlamentarischen Kreisen den Gedanken aufzutreten lassen, den Gang soll auf Papier zeitweise wenigstens aufzuheben. In der „Wesd. Volkszeit.“ lesen wir darüber: Der Papierzoll war gedacht als Schutz, d. h. er sollte die deutsche Papierindustrie gegen die damals übermächtige Konkurrenz des Auslandes schützen. Diesen Schutz hat die deutsche Papierindustrie ancheinend jetzt nicht mehr nötig; jetzt ist es das Zeitungsgewerbe, welches gegen eine ungeheure Branchenbildung durch die Papierindustrie geführt werden muß, und dies kann nicht wünschbar geschehen als durch die möglichst bald durchzuführende Aufhebung des Zolles auf Druckpapier. Die verbündeten Regierungen haben keine Veranlassung, einem diesbezüglichen, seitens der großen Mehrheit des Reichstages an sie gestellten Ansuchen nicht stattzugeben, und es ist dafür gesorgt, daß der Reichstag abzvald nach seinem Zusammentritt zu dieser Frage Stellung nehmen kann.

— Überrest, 4. Nov. In den Bezirken des Olifusses und von St. Gallen ist die Ruhe wieder hergestellt, was von Neuen Unruhen ausgetrieben, die auch in den Bezirk Busso übergetreten. In Brestom fand gestern ein blutiger Zusammenstoß zwischen Bauern und Militär statt. Drei Offiziere und mehrere Soldaten wurden verwundet, ein Bauer getötet und mehrere schwer verwundet. Die Ortschaft wurde militärisch besetzt.

Christiania, 3. Nov. Im heutigen Konzil erhielten die nachgeführte Entlastung. Der ehemalige Minister des Innern, Holz, Nylen, Loeben und Tielemann, die nachgeführte Entlastung. Der ehemalige Minister Konoro wurde zum Landwirtschaftsminister, Oberleutnant der Artillerie Stang zum Verkehrsminister, Kommandeur Sparre zum Mitglied der Staatsräthekommission, Sparre zum Mitglied der Staatsräthekommission in Stockholm und Obergerichtsamtmann Karlsbad in Stavanger zum Finanzminister ernannt.

## Württemberg.

Karlsruhe, 3. Nov. Gestern Abend trafen Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden-Württemberg in Schloss Baden ein, verweilten dort einige Stunden bei den Großherzoglichen Herrschaften und reisten, mit dem Nachzug nach München, um sich heute nach

Freiburg abzufinden und durch Druck veröffentlicht und einer unbeschriebene mündliche Prüfung bestanden hat. Bedeutungsvoll ist vor Alem auch die Neuerrichtung, daß bei der Drucklegung der von der Fakultät ange nommene wissenschaftliche Abhandlung auf der Rückseite des Titelblattes der Name des Professors angegeben werden muß, dessen Veröffentlichung der Genehmigung der Arbeit durch die betreffende Fakultät zu Grunde gelegt worden ist. In dieser Art der Veröffentlichung liegt in der That eine sehr glückliche Kontrolle, welche die Gelehrtenwelt über den Ernst der Prüfung aufzuhellen vermag. Die Vereinbarung wird dazu beitragen, den Wert des medizinischen Doktorgrades wieder in wissenschaftlicher Weise zu erhöhen.

— Vom Theater. Am 28. Oktober wurde in Köln eine neue französische Oper aufgeführt: „Brigitte“ (romische Oper) in drei Akten. Text nach Albert Boulois und George Duval's Beronicus, deutsch von Boltz-Daefler's, Musik von André Messager. „Brigitte“ besitzt einen allerliebst erfundnen und reizvoll instrumentierte Musik. Das Werk fand eine einhellig günstige Aufnahme. Das Schlagende Weiter“ verteilte sich ein neues vierterliches Drama von M. G. della Grazia.

— Vom Theater. Am 28. Oktober wurde in Köln eine neue französische Oper aufgeführt: „Brigitte“ (romische Oper) in drei Akten. Text nach Albert Boulois und George Duval's Beronicus, deutsch von Boltz-Daefler's, Musik von André Messager. „Brigitte“ besitzt einen allerliebst erfundnen und reizvoll instrumentierte Musik. Das Werk fand eine einhellig günstige Aufnahme. Das Schlagende Weiter“ verteilte sich ein neues vierterliches Drama von M. G. della Grazia.

— Vom Theater. Am 28. Oktober wurde in Köln eine neue französische Oper aufgeführt: „Brigitte“ (romische Oper) in drei Akten. Text nach Albert Boulois und George Duval's Beronicus, deutsch von Boltz-Daefler's, Musik von André Messager. „Brigitte“ besitzt einen allerliebst erfundnen und reizvoll instrumentierte Musik. Das Werk fand eine einhellig günstige Aufnahme. Das Schlagende Weiter“ verteilte sich ein neues vierterliches Drama von M. G. della Grazia.

— Vom Theater. Am 28. Oktober wurde in Köln eine neue französische Oper aufgeführt: „Brigitte“ (romische Oper) in drei Akten. Text nach Albert Boulois und George Duval's Beronicus, deutsch von Boltz-Daefler's, Musik von André Messager. „Brigitte“ besitzt einen allerliebst erfundnen und reizvoll instrumentierte Musik. Das Werk fand eine einhellig günstige Aufnahme. Das Schlagende Weiter“ verteilte sich ein neues vierterliches Drama von M. G. della Grazia.

— Vom Theater. Am 28. Oktober wurde in Köln eine neue französische Oper aufgeführt: „Brigitte“ (romische Oper) in drei Akten. Text nach Albert Boulois und George Duval's Beronicus, deutsch von Boltz-Daefler's, Musik von André Messager. „Brigitte“ besitzt einen allerliebst erfundnen und reizvoll instrumentierte Musik. Das Werk fand eine einhellig günstige Aufnahme. Das Schlagende Weiter“ verteilte sich ein neues vierterliches Drama von M. G. della Grazia.

— Vom Theater. Am 28. Oktober wurde in Köln eine neue französische Oper aufgeführt: „Brigitte“ (romische Oper) in drei Akten. Text nach Albert Boulois und George Duval's Beronicus, deutsch von Boltz-Daefler's, Musik von André Messager. „Brigitte“ besitzt einen allerliebst erfundnen und reizvoll instrumentierte Musik. Das Werk fand eine einhellig günstige Aufnahme. Das Schlagende Weiter“ verteilte sich ein neues vierterliches Drama von M. G. della Grazia.

— Vom Theater. Am 28. Oktober wurde in Köln eine neue französische Oper aufgeführt: „Brigitte“ (romische Oper) in drei Akten. Text nach Albert Boulois und George Duval's Beronicus, deutsch von Boltz-Daefler's, Musik von André Messager. „Brigitte“ besitzt einen allerliebst erfundnen und reizvoll instrumentierte Musik. Das Werk fand eine einhellig günstige Aufnahme. Das Schlagende Weiter“ verteilte sich ein neues vierterliches Drama von M. G. della Grazia.

— Vom Theater. Am 28. Oktober wurde in Köln eine neue französische Oper aufgeführt: „Brigitte“ (romische Oper) in drei Akten. Text nach Albert Boulois und George Duval's Beronicus, deutsch von Boltz-Daefler's, Musik von André Messager. „Brigitte“ besitzt einen allerliebst erfundnen und reizvoll instrumentierte Musik. Das Werk fand eine einhellig günstige Aufnahme. Das Schlagende Weiter“ verteilte sich ein neues vierterliches Drama von M. G. della Grazia.

— Vom Theater. Am 28. Oktober wurde in Köln eine neue französische Oper aufgeführt: „Brigitte“ (romische Oper) in drei Akten. Text nach Albert Boulois und George Duval's Beronicus, deutsch von Boltz-Daefler's, Musik von André Messager. „Brigitte“ besitzt einen allerliebst erfundnen und reizvoll instrumentierte Musik. Das Werk fand eine einhellig günstige Aufnahme. Das Schlagende Weiter“ verteilte sich ein neues vierterliches Drama von M. G. della Grazia.

— Vom Theater. Am 28. Oktober wurde in Köln eine neue französische Oper aufgeführt: „Brigitte“ (romische Oper) in drei Akten. Text nach Albert Boulois und George Duval's Beronicus, deutsch von Boltz-Daefler's, Musik von André Messager. „Brigitte“ besitzt einen allerliebst erfundnen und reizvoll instrumentierte Musik. Das Werk fand eine einhellig günstige Aufnahme. Das Schlagende Weiter“ verteilte sich ein neues vierterliches Drama von M. G. della Grazia.

— Vom Theater. Am 28. Oktober wurde in Köln eine neue französische Oper aufgeführt: „Brigitte“ (romische Oper) in drei Akten. Text nach Albert Boulois und George Duval's Beronicus, deutsch von Boltz-Daefler's, Musik von André Messager. „Brigitte“ besitzt einen allerliebst erfundnen und reizvoll instrumentierte Musik.

ihre Sache selber nicht ganz sicher sei, wenigstens in Hinblick auf die von ihr angerufenen Zeugen. Von „Hohn“ zu sprechen oder gar von „täglich wachsendem Hohn“ ist auch nicht die leiseste Spur von Anlaß geboten worden. Es ist gar nicht denkbar, daß der „Bad. Landeszeitung“ den Einbruck bekommen hat, daß der „Beob.“ gegen die „Söhn. Volkszeitung“ mit „Hohn“ operiert hat oder werken wollte.

Auch von „Parole“ zu sprechen, die im „Beob.“ ausgegeben worden sei, ist nicht wahrheitsgemäß. Ein Verwaltungsmann des „Beob.“ hat die Übereinstellung ausgetragen, daß beide Amtshandlungen nicht im Gegenseitig, sondern im Einklang zu einander stehen. Das heißt man aber doch wahrschafft nicht „eine Parole auszugeben“.

Von der Stunde ist der „Beob.“ in eine Erörterung des Buldauer Kirchenbeschreibens selbst nicht eingetreten. Auch die Stimmen, denen er in seinen Spalten Raum geworden hat, haben nur zum Vorgehen gegen den Hochwürdigen Herrn Erzbischof von Freiburg Stellung genommen.

\* Karlsruhe, 4. Nov. Im Betriff der Reorganisation der Realmittelschulen macht der „Staatsanzeiger“ bekannt, daß die Realchule verbunden mit Realgymnasium in Baden nach Angliederung eines 8. und 9. Jahresturmes als Oberrealchule verbunden mit Realgymnasium; ferner die höhere Bürgerschule in Lörrach nach Angliederung eines 5. Jahresturmes als Höchstklassige höhere Bürgerschule und daß die bisher mit der Benderischen Anzahl verbundene nach dem Lehrplan der Realgymnasien eingerichtete Realmittelschule zu Weinheim nach Zusammensetzung eines 7. Jahresturmes als siebenklassiges Realgymnasium anerkannt worden ist.

#### Personalnachrichten.

Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

In den Ruhestand versetzt wurde: Josef Haag, Amtsgerichtsdienst in Freiburg, seinem Amt nach entsprechend langer Dienstzeit.

Berichtet wurden: Emil Leuer, Amtsgerichtsdienst und Gefangenwärter in Gernsbach, als Amtsgerichtsdienst nach Freiburg, Friedrich Schumacher, Amtsgerichtsdienst und Gefangenwärter nach Gernsbach, Robert Schmidt, Amtar beim Amtsgericht Staufen, Friedrich Weiß, Amtar, dem Notariat Mannheim V.

Großh. Gendarmeriekorps.

Definitiv angekündigt: Die provisorischen Gendarmerien: Gustav Leber in Württemberg, Bernhard Auer in Schlesien, Theodor August Haas in Staufen, Ludwig Kellner in Baden, Karl Friedrich Bender in Baden, Ludwig Schaub in Durlach, Franz Josef Schäfer in Breitenbach.

Zugewiesen wurden: Patrick Hesselbacher, Amtar, dem Amtsgericht Schopfheim, Alfred Korn, Amtar, dem Amtsgericht Staufen, Friedrich Weiß, Amtar, dem Notariat Mannheim V.

Großh. Gendarmeriekorps.

Definitiv angekündigt: Die provvisorischen Gendarmerien: Gustav Leber in Württemberg, Bernhard Auer in Schlesien, Theodor August Haas in Staufen, Ludwig Kellner in Baden, Karl Friedrich Bender in Baden, Ludwig Schaub in Durlach, Franz Josef Schäfer in Breitenbach.

Zugewiesen wurden: Patrick Hesselbacher, Amtar, dem Amtsgericht Schopfheim, Alfred Korn, Amtar, dem Amtsgericht Staufen, Friedrich Weiß, Amtar, dem Notariat Mannheim V.

Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßennahms.

Unter die Zahl der öffentlich berufenen Geometer sind aufgenommen worden: Friedrich Berger aus Gerstetten, Ludwig Boß aus Gerstetten, Josef Buch aus Würzburg, Anton Döbler aus Oststrach, Robert Finkenbach aus Ulm, Paul Gros aus Stuttgart, Wilhelm Hugmayer aus Neuenburg, Julius Herzog aus Neuenburg (Württemberg), Martin Ott aus Göggingen (Seen-Kanton Zürich), Ludwig Schmidt aus Elwangen.

Der Amtsgerichtsbezirk Kenzingen ist mit Wirkung vom 5. Oktober d. J. vom Vorführungsbereich Emmendingen-Balditztal losgelöst und der neue Vorführungsbereich Kenzingen dem Bezirksgeometer Günthel detailliert übertragen.

Schulwesen.

A. An Mittelschulen:

Lukas Graf, Lehramtspraktikant und Volontär am Gymnasium in Heidelberg, wird Lehrstellenverwalter an dieser Anstalt.

Siegfried Rahn, Realchulndidat und Unterlehrer in Mannheim, zur Stellvertretung an die Oberrealchule drafkt. Jakob Stiefel, Realchulndidat und Hilfslehrer in Mannheim, zur Lehrstellenverwaltung an die Oberrealchule drafkt.

B. An Volksschulen:

Karl Altmann, Unterk., von Schonach nach Karlsruhe, Eduard Bauer, Schulland, als Unterk. nach Weier, Anton Baumann, Schulland, als Unterk. nach Sulzbach, Karl Baumann, Unterk., von Wettemberg nach Steinfeld, Heinrich Baumgarten, Schulland, als Unterk. nach Karlsruhe, Hermann Beierle, Schulland, als Unterk. nach Karlsruhe, Emil Brüggen, Unterk. in Börrbach, wird Schulverw. dafelbst, Emil Brüggen, Unterk. in Börrbach, wird Schulverw. dafelbst, Jakob Stiefel, Realchulndidat und Hilfslehrer in Mannheim, zur Lehrstellenverwaltung an die Oberrealchule drafkt.

C. An Mittelschulen:

Lukas Graf, Lehramtspraktikant und Volontär am Gymnasium in Heidelberg, wird Lehrstellenverwalter an dieser Anstalt.

Siegfried Rahn, Realchulndidat und Unterlehrer in Mannheim, zur Stellvertretung an die Oberrealchule drafkt. Jakob Stiefel, Realchulndidat und Hilfslehrer in Mannheim, zur Lehrstellenverwaltung an die Oberrealchule drafkt.

D. An Volksschulen:

Karl Altmann, Unterk., von Schonach nach Karlsruhe, Eduard Bauer, Schulland, als Unterk. nach Weier, Anton Baumann, Schulland, als Unterk. nach Sulzbach, Karl Baumann, Unterk., von Wettemberg nach Steinfeld, Heinrich Baumgarten, Schulland, als Unterk. nach Karlsruhe, Hermann Beierle, Schulland, als Unterk. nach Karlsruhe, Emil Brüggen, Unterk. in Börrbach, wird Schulverw. dafelbst, Jakob Stiefel, Realchulndidat und Hilfslehrer in Mannheim, zur Lehrstellenverwaltung an die Oberrealchule drafkt.

E. An Mittelschulen:

Karl Altmann, Unterk., von Schonach nach Karlsruhe, Eduard Bauer, Schulland, als Unterk. nach Weier, Anton Baumann, Schulland, als Unterk. nach Sulzbach, Karl Baumann, Unterk., von Wettemberg nach Steinfeld, Heinrich Baumgarten, Schulland, als Unterk. nach Karlsruhe, Hermann Beierle, Schulland, als Unterk. nach Karlsruhe, Emil Brüggen, Unterk. in Börrbach, wird Schulverw. dafelbst, Jakob Stiefel, Realchulndidat und Hilfslehrer in Mannheim, zur Lehrstellenverwaltung an die Oberrealchule drafkt.

F. An Volksschulen:

Karl Altmann, Unterk., von Schonach nach Karlsruhe, Eduard Bauer, Schulland, als Unterk. nach Weier, Anton Baumann, Schulland, als Unterk. nach Sulzbach, Karl Baumann, Unterk., von Wettemberg nach Steinfeld, Heinrich Baumgarten, Schulland, als Unterk. nach Karlsruhe, Hermann Beierle, Schulland, als Unterk. nach Karlsruhe, Emil Brüggen, Unterk. in Börrbach, wird Schulverw. dafelbst, Jakob Stiefel, Realchulndidat und Hilfslehrer in Mannheim, zur Lehrstellenverwaltung an die Oberrealchule drafkt.

G. An Mittelschulen:

Karl Altmann, Unterk., von Schonach nach Karlsruhe, Eduard Bauer, Schulland, als Unterk. nach Weier, Anton Baumann, Schulland, als Unterk. nach Sulzbach, Karl Baumann, Unterk., von Wettemberg nach Steinfeld, Heinrich Baumgarten, Schulland, als Unterk. nach Karlsruhe, Hermann Beierle, Schulland, als Unterk. nach Karlsruhe, Emil Brüggen, Unterk. in Börrbach, wird Schulverw. dafelbst, Jakob Stiefel, Realchulndidat und Hilfslehrer in Mannheim, zur Lehrstellenverwaltung an die Oberrealchule drafkt.

#### Kleine badische Chronik.

= Heidelberg, 4. Nov. Ein Antrag des Reichsanwalts gegen eine Kautions von 3000 M. aus der Haft zu entlassen, wurde vom hiesigen Landgericht abgelehnt. Die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, daß Weipert keinen Besuch empfangen dürfe, ist unrichtig. — Wie das hiesige Tageblatt „mitteilte“, geht es den im akademischen Krankenhaus in ärztlicher Behandlung befindlichen Opfern der Eisenbahnatastrophen den klimgenden entsprechend gut.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer 70 M., Gottschmidt Müller-Ladenburg 75 M., Johanna Schmitt-Hausenheimer 90 M., Susanna Schubacher-Hausenheimer 80 M., Barbara Stahlbacher-Sinsheim 60 M. und Justina Abel-Waldorf 60 M. Es wurden zusammen 720 M. vertheilt.

= Heidelberg, 4. Nov. Aus der Pfarrer Herrmannschen Dienstbotenstiftung in Heidelberg für alte und gebrechliche bedürftige Dienstboten, die sich durch langjährige, strenge Dienstzeit auszeichnen, wurden nachfolgenden Bewerbern die begehrten Beträge zuerkannt: Paul Kraus-Kronau 75 M., Jakob Niegel-Wiesenthal 80 M., Augustin Eichhorn-Wiesenthal 70 M., Jakob Kling-Gitterbach (Gemeinde Gitterbachsteinach) 60 M., Katharina Roß-Mauer



### Todes-Anzeige.

Den vielen Freunden und Bekannten des Verstorbenen die schmerzliche Mittheilung, daß unser treubesorgter, langjähriger Seelsorger, der unermüdliche, geniale Förderer der Restaurierung unserer katholischen Pfarrkirche,

Seine Hochwürden Herr Stadtpfarrer

**Fridolin Honold**

gestern im Alter von 63 Jahren in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Im Namen der schwer heimgesuchten Stadtgemeinde bittet um stille Theilnahme

Der Gemeinderath:

- S. Feuerer, Bürgermeister,
- J. Kriechle, Gemeinderath,
- P. Häßler,
- A. Iseler,
- E. Popp,
- J. Häßler,
- G. Drey,
- A. Schnäher,
- J. Falser,
- A. Maier,
- B. Sch.

Häuser, Rathschreiber.

Bonndorf, den 4. November 1900.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume bleibt die Städtische Sparkasse am Samstag, den 10. November d. J., die Städtische Pfandleihkasse am Montag, den 12. November d. J., geschlossen.

Karlsruhe, den 2. November 1900.

**Städtische Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.**

Unterm heutigen habe ich mich im Stadtteil Mühlburg als prakt. Arzt niedergelassen, und befindet sich meine Wohnung Eisenbahnhstraße 14 im 2. Stock.

Stadtteil Mühlburg, den 2. November 1900.

**Dr. Heinlein,**  
prakt. Arzt.

### Aerztliche Anzeige.

Ich habe mich zur Ausübung der ärztlichen Praxis in Karlsruhe niedergelassen.

**Dr. med. Rischpler,**  
Kaiserstraße Nr. 187.

Sprechstunden von 10—11 und von 3—4 Uhr.

Vortragsverband Kaufm. Vereine Karlsruhe.  
Donnerstag, 8. Novbr. 1900, Abends 9 Uhr,  
im Saal III der Brauerei Schrempp  
(Waldstraße 16/18);

### Vortrag

„Die Großstädte und ihre wirtschaftlichen Verhältnisse“  
von Herrn Sekretär Rud. Districh aus Stuttgart.

Wir laden die verehr. Mitglieder höflich ein und bitten um zahlreiches Ertheilen.

### Das Comité.

Für Nichtmitglieder sind Eintrittskarten à 50 Pf. an der Abendkasse zu haben.

**Katholischer Männerverein Constantia.**

### Vortrags-Abende für Männer.

Mittwoch, den 7. Nov., Abends halb 9 Uhr, Vortrag über Miethe und Pacht nach dem neuen Recht.

Mittwoch, den 14. Nov., Abends halb 9 Uhr, Vortrag über Paris und seine Ausstellung.

Mittwoch, den 21. Nov., Abends halb 9 Uhr, Vortrag über Ostasien, China, Land und Leute.

Zu diesen Männer-Vorträgen laden wir die verehrlichen Mitglieder und Freunde unseres Vereins ergebenst ein.

Der Vorstand.

Nächste Ziehung.

Nächste Ziehung.

### Letzte Geldlotterie

zur Restaurierung der Sebalduskirche in Nürnberg mit 7000 Tressern, zusammen Mf. 120,000.— baar, darunter Hauptgewinne von Mf. 50,000.—, 20,000.— u. s. w., durchschnittlich auf 28 Losse 1 Treffer.

Das Los à Mf. 2.—, auf 5 Stück 1 Prämie, auf 10 Stück 1 Freilos.

Los-Porto und Zifte 25 Pf., Porto für Prämie 50 Pf. extra.

**Carl Götz, Lederhandlung und Bankgeschäft,**  
Gebelstraße 11/15, Karlsruhe beim Rathaus, ferner bei J. Dahlinger, L. Eberhardt, W. Erb, Hoff's Nachfolger, G. W. Keller, C. Mühlbach, F. Thiergarten, W. Weck, Christian Wieder und Söhnen, C. Bachmann, Expedition des „Badischen Beobachters“.

## Ueber die Messe!

kommen verschiedene große Parthe-Posten

### außergewöhnliche Gelegenheitskäufe

in

Damen-Kleiderstoffen, Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge, Jackettes und Cape-Stoffe, Flanelle, Leinen- und Baumwollwaaren u. s. w. trotz der vielfachen Aufschläge der Rohstoffe

zu ganz abnormal billigen Preisen

zum Verkaufe.

**Wilh. Boländer, Kaiserstraße 121,**

Tuch-Lager, Damenkleiderstoffe und Ausstattungs-Artikel.

### Photographische Apparate

und alles Zubehör in reichster Auswahl.

**Alb. Glock & Cie.**  
KARLSRUHE.

Gegründet 1861.

Telephon 51.

Stets wohlgeschmeckende Speisen und dabei bedeutende Ersparniss im Haushalt erzielt die Hausfrau, wenn sie zu allen Gerichten statt Fleischbrühe Wasser mit Zusatz einiger Tropfen

**Maggi zum Würzen** der Suppen, Saucen, Gemüse etc. verwendet. Haltbar, auch wenn angebracht. In Fläschchen von 25 Pf. an stets zu haben bei

**Eugen Helff Nefh., Theodor Martin,**  
Karl-Friedrichstraße 6.

Ferner empfiehlt ich angelegentlich Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen, Maggi's Bouillonkapseln und Maggi's Gloton-Kakao.

### Färberei u. chemische Waschanstalt

**Ed. Printz Akt.-Ges.**

Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245,  
Erbprinzenstr. 10 und Schützenstr. 8.

• Prompte Bedienung. • Sorgfältige Ausführung. •  
• Mäßige Preise. •

### Gold- und Juwelen-Versteigerung.

Ein größerer Posten Gold- und Juwelen-Handstücke, bestehend in ungefachten Steinen, Brillanten, Brochen, Rädchen, Dringen u. s. w. im ungefahnen Wert von 16,000 Mark, wird am

Mittwoch, den 7. November d. J., von morgens 9 Uhr und nötigenfalls noch nachmittags 2 Uhr ab, im Saale I der Gewerbeschule hier, Sitzel Nr. 22, öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Die Pfandleihstufe bleibt dementsprechend am 7. November für die Dauer der Versteigerung für den Pfänderverkehr geschlossen.

Karlsruhe, den 26. Oktober 1900.

**Städtische Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.**

### Bauarbeiten-Vergebung.

Zum Neubau einer katholischen Pfarrkirche in Hambrücken, Amts-Bruchsal, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden:

im Anhange zu

Ged- und Maurerarbeit 78085,38

Verputzarbeit 3340,10

Steinhauerarbeit 54092,—

Zimmerarbeiten 13997,54

Schreinrarbeit 8409,45

Glasmalerarbeit 4568,75

Schlosserarbeiten 1664,—

Schmiedearbeit 800,—

Blechnerarbeit 2194,—

Dachdeckerarbeit 867,50

Dachdeckerarbeit 4221,87

Nach Procenten der Kostenberechnung ausdrückliche Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Erfährtung, Leistung und Vermögen und schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens den 19. Nov. d. J. Vormittags 10 Uhr, bei dem Katholischen Stiftungsrath in Hambrücken portofrei einzureichen.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind auf dem Rathaus dafelbst zur Einsicht aufgelegt.

Karlsruhe, den 3. Nov. 1900.

Erzbischöfliches Bauamt.

Schroth.

**Datent-Bureau**  
Nr. 1903  
**GLEYER** Kriegstr. 77  
INGENIEUR & PATENTANWALT

**Kneipp-Verein Karlsruhe.**  
Jeden ersten Montag eines Monats

Veranstaltung

im Vereinslokal zur Eintritt.

**K. A. K.**  
Dienstag, 6. Nov., Abends 1/2 Uhr  
Gesangsprüfung, wo zu um vollzähliges Ertheilen hinaus.

Der Vorstand.

Verantwortlich:  
Für den politischen Theil:  
Jodocus Tiege.

Für Kleine Badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtshof:  
Hermann Bäbler.

Für Denkschriften, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:  
Heinrich Vogel.

Für Handel und Berufe, Hans- und Landwirthschaft, Literatur und Reklame:  
Heinrich Vogel.

Sammliche in Karlsruhe.

Notations-Druck und Verlag der Alten geläufigen „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Heinrich Vogel, Direktor.

### Nimm

und

lies!

Eine sehr interessant und spannend geschilderte, von der Presse wahrhaft empfohlene Erzählung aus dem Leben der berühmten Kolonie Brasilien in der Gegenwart ist:

**Schupp, S. J.**

**Die Mucker.**

VIII u. 368 Seiten fl. 80. Preis

brotd. 2 M., farb. 2,40 M., eleg.

gebunden 2,80 M. Als Geschenk

vorsichtig zu verwenden. Zu beziehen

durch Bonifacius-Druckerei,

Paderborn.

Au beziehen durch Carl Sartori's Nachfolger, Konstanz.

**Fidelitas,**  
Verein kathol. Kaufleute und Beamten.

Dienstag, 6. ds.

Abends 9 Uhr, im

Bereislokal Café

Novad:

Heinrich Vogel.

Sammliche in Karlsruhe.

Notations-Druck und Verlag der Alten

geläufigen „Badenia“ in Karlsruhe,

Adlerstraße 42.

Heinrich Vogel, Direktor.

Christlich im Wandel

Der Vorstand.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK